

Inhaltsverzeichnis:

1. Wie alles begann

2. Unser Bild vom Kind

3. Rahmenbedingungen

- 3.1 Träger
- 3.2 Personal
- 3.3 Öffnungszeiten
- 3.4 Aufnahmebedingungen
- 3.5 Räumlichkeiten
- 3.6 Ein Tag im Kindergarten

4. Pädagogisches Konzept

- 4.1 pädagogische Schwerpunkte
- 4.2 Bildungsbereiche
 - 4.2.1 Kreativität
 - 4.2.2 Mathematik
 - 4.2.3 Sprache
 - 4.2.4 Naturwissenschaft
 - 4.2.5 Musik
 - 4.2.6 Gesundheit
 - 4.2.7 Umwelt
 - 4.2.8 Bewegung
 - 4.2.9 Religion

5. Umsetzung der pädagogischen Schwerpunkte

- 5.1 Teilöffnung – Stammgruppe
- 5.2 Freispiel
- 5.3 Vorschulerziehung
 - 5.3.1 Vorkurs „Deutsch“
- 5.4 Rolle der Erzieherin
- 5.5 Projektarbeit
- 5.6 Situationsbezogener Ansatz
- 5.7 Beobachtung und Dokumentation
- 5.8 Förderung der Sozialkompetenz
- 5.9 Förderung der Lernmethodischen Kompetenz
- 5.10 Partizipation

6. Elternarbeit

7. Übergänge

- 7.1 Elternhaus – Kindergarten
- 7.2 Kindergarten –Grundschule

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

1. Wie alles begann:

Der erste Kindergarten in Günz wurde **1938** eingerichtet und blieb bis **1944** bestehen.

Ab **1946** wurde das Gebäude dann wieder als Schulhaus benützt. Im April **1950** baute die Gemeinde einen Lehrsaa an die Westseite des Gebäudes an. Der alte Schulsaal sowie der 1. Stock wurde für Heimatvertriebene zu Wohnungen umgebaut.

Am 29.10.1950 fand im Beisein von Landrat Dr. Lenz und Schulrat Fischer die feierliche Weihe des neuen Lehrsaa statt.

Der Lehrsaa wurde bis zum Ende des Schuljahres 1988/89 zuerst als Volksschule und anschließend als Grundschule benutzt.

Im Jahre **1989** fasste man den Entschluss, im jetzt leerstehenden Lehrzimmer den Kindergarten Günz einzurichten. Die **Einweihung** fand **1990** durch Pater Robert statt.

1997 wurde eine Vergrößerung des Kindergartens um eine zweite Gruppe notwendig. Die dafür benötigten Räume wurden im Erdgeschoss instandgesetzt. Die zweite Gruppe musste aufgrund der geringen Kinderzahl ein Jahr später geschlossen werden.

Im Jahr **2000** hatte die zweite Gruppe aber bereits wieder geöffnet und besteht bis jetzt.

2. Unser Bild vom Kind:

Der Regenbogen als Leitbild für unsere Einrichtung soll mit seiner Vielfältigkeit an Farben der Vielfältigkeit jedes einzelnen Kindes gleichgesetzt werden.

Je nach Sichtweise des Betrachters strahlt ein Regenbogen in den unterschiedlichsten Farben. Genauso vielseitig und unverwechselbar sind die Stärken, Talente und Fähigkeiten die jedes Kind mit sich bringt und dadurch unsere Kindertageseinrichtung bereichert.

Wir als Erzieher nehmen jedes einzelnen Kindes als Individuum wahr, welchem wir durch die verschiedensten Bildungs- und Erziehungsziele die Möglichkeit bieten, sich als Teil einer ganzen Gruppe zu sehen. Durch die Vielfältigkeit der Kinder soll so im Alltag immer wieder die Gelegenheit zum Voneinander und Miteinander Lernen geschaffen werden.

Wir Erzieher sehen uns als Partner der Kinder und versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen. Durch unsere Persönlichkeit und unsere Arbeit werden Kinder in ihrer Art bestärkt und können sich somit individuell entwickeln.

3. Rahmenbedingungen:

3.1 Träger: Gemeinde Westerheim
Bahnhofstraße 2
87784 Westerheim (Tel. 08336/80310)

3.2 Personal:



Albrecht Babara, Salger Manuela, Schick Bettina, Winkler Nadja
Kinderpflegerin Leitung Erzieherin Kinderpflegerin

Ausbildung zur Erzieherin:

Fünf Jahre Ausbildung: zwei Jahre Vorpraktikum, zwei Jahre schulische Ausbildung an einer Fachakademie, ein Jahr Berufspraktikum mit schriftlicher, mündlicher Prüfung und Facharbeit.

Ausbildung zur Kinderpflegerin:

Zwei Jahre Ausbildung in der Kinderpflegeschule in Verbindung mit praktischer Ausbildung, im letzten Jahr schriftliche und praktische Prüfung .

Teamsitzungen:

Alle Mitarbeiter treffen sich einmal pro Woche zu einer Teamsitzung. Wir besprechen pädagogische, pflegerische, hauswirtschaftliche und organisatorische Aufgabenbereiche. Außerdem haben wir die Möglichkeit unser Verhalten zu reflektieren, ...

Fortbildungen:

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, erweitern unsere Kenntnisse und bleiben so fachlich immer auf dem neuesten Stand. Fortbildungsinhalte tauschen wir im Team aus, um so möglichst viele neue Erkenntnisse an alle Mitarbeiter weiterzugeben.

3.3 Öffnungszeiten

Die derzeitigen Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag: 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag: 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Bitte bringen Sie Ihr Kind bis spätestens 09.00 Uhr da wir mit unserem pädagogischen Angebot beginnen möchten.

Die Abholzeiten sind abhängig von Ihren gebuchten Stunden:

11.45 Uhr bis 12.00 Uhr (Vormittags)
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr (Vormittags)
13.30 Uhr bis 13.45 Uhr (Mittagsbetreuung)
16. 15 Uhr bis 16.30 Uhr (Nachmittags)

Schließtage:

Der Kindergarten schließt bis zu 30 Tage pro Kindergartenjahr. Die Ferienordnung wird jedes Jahr im Elternbrief bekannt gegeben. In den Oster- bzw. Pfingstferien und eine Woche in den Sommerferien besteht, nach vorheriger Anmeldung, die Möglichkeit den Kindergarten in Westerheim zu besuchen. Genauso können die Kinder aus Westerheim dieses Angebot nutzen.

Buchungszeiten:

Sie erhalten von uns ein Buchungsformular welches Ihnen die verschiedenen Möglichkeiten des Kindergartenbesuches aufzeigt.

Das bayerische Kindergartengesetz schreibt eine Mindestbuchungszeit für jedes Kind vor. Die sogenannte Kernzeit beträgt für Kinder ab 3 Jahren vier Stunden pro Tag. In unserer Einrichtung wurde die Kernzeit vom Träger auf 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr täglich festgelegt.

Eine Änderung der Buchungszeiten ist jedes Vierteljahr möglich - 01. September, 01. Dezember und 01. März. Falls Sie Ihre Buchungszeiten ändern möchten, müssen Sie das schriftlich bis spätestens zum 27. des Vormonats im Kindergarten mitteilen.

Die aktuellen Kindergartenbeiträge entnehmen Sie der Gebührenordnung der Gemeinde Westerheim.

3.4 Aufnahmebedingungen:

Unser Kindergarten bietet Platz für 48 Kinder.

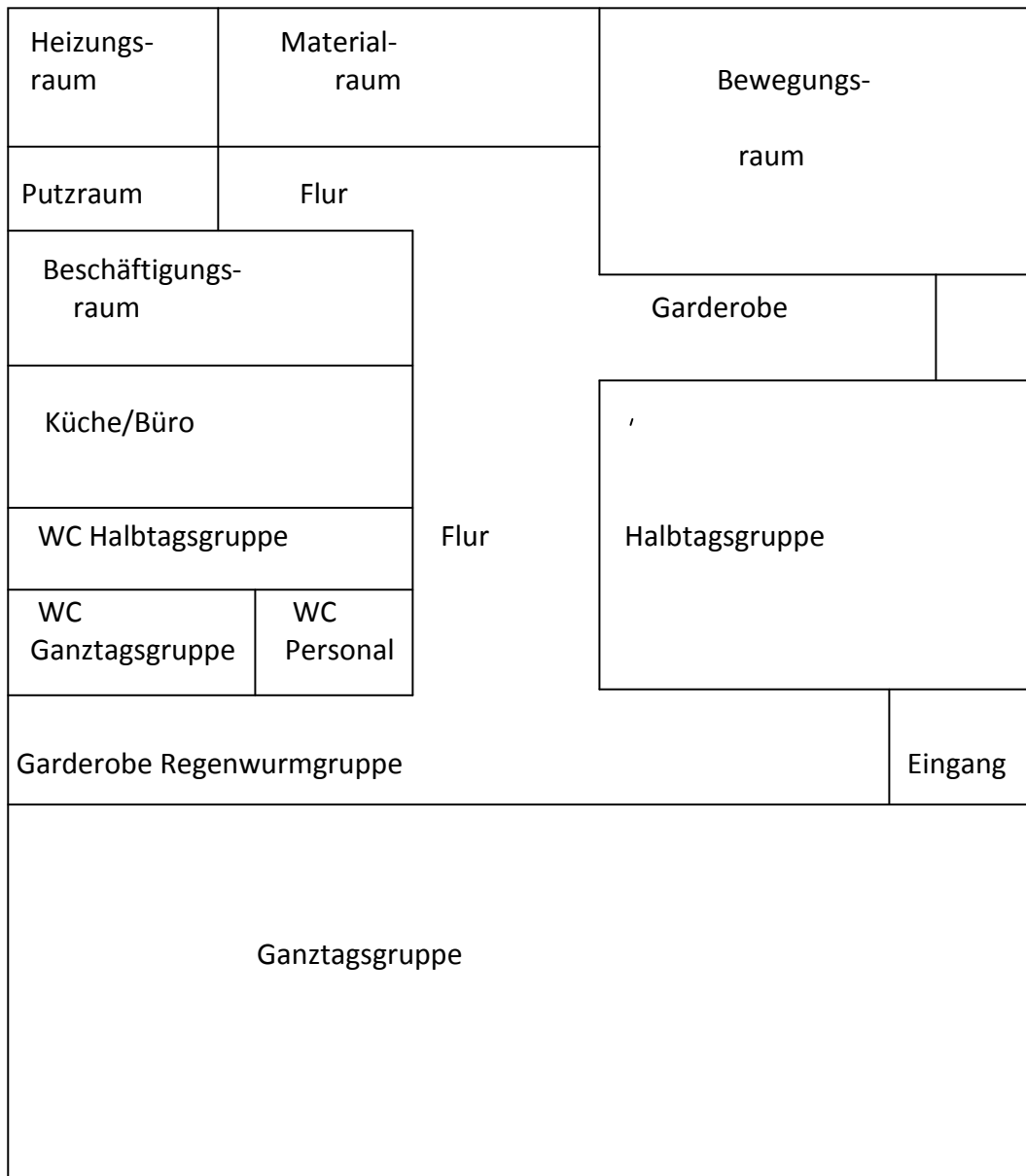
Aufnahmealter: ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt

Aufnahme: September und Januar

bei Bedarf auch im März

Die Anmeldetermine werden im Gemeindeblatt veröffentlicht

3.5 Räumlichkeiten



Genaue Erläuterungen:

Gruppenräume:

Die Gruppenräume bestehen aus einer Kuschecke, einer Puppenecke, einer Bauecke, einer Mal- und Bastecke, einem Spülbecken und einer Brotzeitecke. Beiden Gruppen steht zum Spielen eine zweite Ebene zur Verfügung.

Bewegungsraum:

Der Bewegungsraum wird von beiden Gruppen genutzt. Während des Freispiels dürfen sich von einer Gruppe zwei Kinder ohne ständige Aufsicht dort aufhalten.

In diesem Raum befinden sich Turnmatten, Bausteine, Kissen und Decken als Spielmaterial für die Kinder.

Auch wird hier bei schlechter Witterung mit den Kindern einmal in der Woche geturnt, bei schönem Wetter sind wir in der Vereinsturnhalle in Günz.

Beschäftigungsraum:

Hier finden in Kleingruppen verschiedene Beschäftigungen, wie z.B. die Vorschulerziehung statt. Zudem befindet sich dort auch unsere Bücherei und die verschiedensten Arbeitsmaterialien.

Materialraum:

Im Materialraum lagern verschiedene Spiel- und Bastelmaterialien.

Der Außenspielbereich

Der Hof:

Im Hof haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Fahrzeugen wie z.B. Dreirädern und Rollern zu fahren, Seil zu hüpfen oder mit Straßenkreiden zu malen.

Die Fahrzeuge und die Außenspielgeräte (z.B. Bälle, Basketballkorb, Straßenmalkreiden...) für den Hof sind in einer Hütte untergebracht.

Der Garten:

Im Garten befindet sich ein Sandkasten, eine Wippe, vier Schaukeln, eine Reifenschaukel, ein Spielhaus mit Rutsche, ein Weidenhaus sowie ein Stufenreck und ein Kletterbogen. In einem Geräteschuppen werden weitere Spielmaterialien, wie Bagger, Schaufeln usw. aufbewahrt.

3.6 Ein Tag im Kindergarten:

07.30 Uhr – 09.00 Uhr:	Bringzeit Kleingruppenarbeit Beobachtung und Dokumentation
09.00 Uhr – 11.15 Uhr:	Freispielzeit Öffnung der Stammgruppen freie Brotzeit Kleingruppenarbeit Projekte/Aktionen Angebote/Beschäftigungen Förderprogramme
11.15 Uhr – 11.45 Uhr:	Beschäftigung im Stuhlkreis/Projektarbeit (zum Beispiel Lieder, Bewegungseinheiten, Bilderbücher und Geschichten, Gespräche, usw.)
11.45 Uhr – 12.30 Uhr:	Abholzeit, Aufenthalt im Hof/Garten, Spaziergänge
12.30 Uhr – 13.30 Uhr:	Mittagsbetreuung
13.30 Uhr – 14.00 Uhr:	Bringzeit
14.00 Uhr – 16.15 Uhr:	Freispielzeit Verschiedene Aktionen und Angebote
16.15 Uhr – 16.30 Uhr:	Abholzeit

4. Pädagogisches Konzept:

4.1 Pädagogische Schwerpunkte:

Der Kindergarten ist als familienergänzende Einrichtung zu sehen. Bei uns haben Kinder die Möglichkeit neue Erfahrungen und Eindrücke außerhalb der Familie zu sammeln.

Die frühe Kindheit ist die lernintensivste Zeit im Leben des Menschen. Wir haben deshalb nicht nur die Aufgabe der Betreuung sondern vielmehr ist die Vermittlung von bestimmten Kompetenzen von größter Wichtigkeit. Diese sogenannten Basiskompetenzen benötigt jedes Kind, damit es die Anforderungen des Lebens positiv bewältigen kann.

Basiskompetenzen:

Personale Kompetenz	Selbstwertgefühl Positive Lebenseinstellung Verhalten steuern Kritikfähigkeit Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen Bereitschaft zu Konzentration, Geduld und Ausdauer Zusammenhänge begreifen Verantwortung für das eigene Wohlbefinden übernehmen Altersgemäße Kenntnisse aneignen Entschlussfähigkeit/Willensstärke Ehrlichkeit
Sozial Kompetenz	Fairness Sich durchsetzen, verlieren lernen Kommunikationsfähigkeit Achtungsvoll miteinander umgehen Sich in andere einfühlen Konsequenzen eigenen Verhaltens erkennen Leben in der Gruppe/Stabile Beziehungen aufbauen Verantwortung übernehmen
Emotionale Kompetenz/ Resilienz	Sich seiner Gefühle bewusst werden, diese angemessen ausdrücken Eigene Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren Selbstgefühl entwickeln Den eigenen Kräften vertrauen Konfliktlösung Umgang mit Belastungen und Stress Übergänge angemessen bewältigen Rücksichtnahme Unabhängigkeit und Eigeninitiative
Lernmethodische Kompetenz	Bereit sein von anderen zu lernen Unterschiedliche Lösungswege erkennen Lust am Lernen entwickeln Zeitverständnis entwickeln Strategien erlernen um Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden Erkenntnisse in andere Handlungsbereiche übertragen

5. Bildungsbereiche:

Wir bieten den Kindern Lernangebote in den verschiedensten Bereichen. Die einzelnen Bildungsbereiche werden dabei nie isoliert gesehen - vielmehr ist es unser Ziel die Bildungsbereiche übergreifend und zusammenhängend zu gestalten. Auch die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes, die aktuelle Situation, Themenschwerpunkte und die Bedürfnisse von Kindern und Eltern spielen bei der Gestaltung der Bildungsangebote immer eine entscheidende Rolle.

4.2.1 KREATIVITÄT

Was ist das?

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen neue Denkergebnisse hervorzubringen. Kreativität findet sich nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern allen anderen Lebensbereichen. Vielseitige Lernanreize und eine Umgebung die den Kindern Raum für eigenständiges Handeln ermöglicht, führen zur Entfaltung der kreativen Fähigkeiten.

Ziele:

Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
Gefühle, Gedanken, Ideen ausdrücken und darstellen können
Offen werden für Neues
Grundkenntnisse von Farben/Formen kennenlernen
Stärkung der Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination
Stärkung des Selbstwertgefühls
Vielseitig verwendbare Materialien, Werkzeuge und Techniken sollen möglichst viele Sinne ansprechen –
ganzheitliches Lernen
Perspektiven anderer Menschen kennenlernen und diese besser verstehen
Neue Lösungswege er-(finden)

Umsetzung im Kindergarten:

Bereitstellung von vielseitig verwendbaren Materialien (z. B. Naturmaterial, Knöpfe)
Keine vorgefertigten Lösungen sollen zum kreativen Tun anregen
Zeit und Raum zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Handeln
Räume offen gestalten und den Bedürfnissen der Kinder anpassen
Atmosphäre schaffen in der Kinder angstfrei lernen und sich ausprobieren können
Materialien zum Rollenspiel bereitstellen (z. B. Verkleidungskiste)
Geschichten hören und nachspielen

4.2.2 MATHEMATIK

Was ist das?

Die Welt in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Überall finden sich geometrische Formen, Zahlen und Mengen – ohne diese ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich wäre.

Bereits in den ersten Lebensjahren des Kindes entwickeln sich die Grundlagen mathematischen Denkens. Mathematische Förderung beginnt bei uns bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten. Die mathematische Förderung orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder.

Ziele:

Reihenfolgen erkennen/benennen (Ordnen von Mustern, sortieren und vergleichen)

Interesse, Neugierde und Freude für mathematische Inhalte wecken

Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln

Erfassen, erkennen und benennen von geometrischen Formen (Figur-Grund Wahrnehmung, Raumorientierung, Körperschema)

Größen- und Mengenverständnis schulen

Bestimmte Zahlenräume verstehen und erfassen (Zählkompetenz)

Sprachkompetenz (Umgang mit Begriffen wie größer/kleiner, geometrische Grundbegriffe)

Umsetzung in der Praxis:

Konstruktionsmaterial (Murmeln, Bausteinen, Perlen, Steckern) ermöglicht abzählen, schätzen, sortieren/vergleichen, Addition und Subtraktion, Statik, Größe/Mengen erfassen

Ein geregelter Tagesablauf bringt Orientierung und eine Vorstellung von Zeit und Raum

Umgang mit rechnerischen Instrumenten wie Lineal/Meterstab/Taschenrechner

Experimente (was ist schwerer/leichter, was ist mehr/weniger...)

Backen und Kochen (abmessen/abwiegen)

Zahlenschule für die Vorschulkinder

Tischspiele/Zahlenspiele/Rechenspiele

Arbeitsblätter

Projekte: Zahlen, Kalender, das Jahr, die Monate

Einfache Rechenaufgaben

Regelmäßige Gespräche mit/über Zahlen

Musik: Takt hören/nachspielen

Rhythmus nachklatschen

4.2.3 SPRACHLICHE KOMPETENZ

Was ist das?

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation für das gesamte Leben. Mit einer gut entwickelten Sprache können Kinder sich verständigen, Bedürfnisse/Interessen mitteilen, Konflikte lösen und sich im sozialen Miteinander „behaupten“. Grundvoraussetzung für eine gute sprachliche Entwicklung sind neben gut ausgebildeten Sinnen die Bereiche Feinmotorik und Grobmotorik. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören sondern ganz wesentlich bei der aktiven Sprachproduktion.

Ziele:

Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck bringen

Fragen stellen, Erlebnisse mitteilen

Kommunikative Fähigkeiten stärken (Wortschatz erweitern, Freude am Sprechen wecken)

Phonologische Bewusstheit fördern (Interesse an Buchstaben wecken, Laute heraushören,..)

Sprache kreativ einsetzen

Bewusstes Hin-(hören)

Schriftspracherwerb/Textverständnis

Umsetzung im Kindergarten:

Positive Sprachvorbilder sind Erzieher

Gesprächsrunden im Stuhlkreis/Sprechrituale (Begrüßung)

Verbesserung des Gleichgewichtssinnes und somit Schulung des Sprachzentrums

Bilderbücher/Geschichten vorlesen und nacherzählen/aufschreiben

Buchstabenecke die zum spielerischen Umgang mit Texten und Buchstaben anregt

Vielseitige Materialien regen die Sinne und die Feinmotorik an

Gedichte, Fingerspiel, Rätsel, Reim- und Lautspiele

Rollenspiele erweitern den Wortschatz und das Sprachverständnis

Arbeitsblätter

Eine Umgebung in der Kinder sich wohlfühlen regt zum angstfreien Sprechen an

Sprachprogramme: Würzburger Trainingsprogramm, Wuppi, Olli Ohrwurm, Phono Cards

Konflikte sprachlich lösen

Projekte: Buchstaben, Lesewerkstatt,

Blas-/Saugspiele verbessern die Beweglichkeit von Zunge und Mundbereich

4.2.4 NATURWISSENSCHAFT

Was ist das?

Kinder wachsen in eine Wissensgesellschaft mit modernsten Techniken und Naturwissenschaften auf. Sie erkunden von Klein auf ihre nähere Umwelt, Umgebung und die Beschaffenheit von verschiedenen Materialien mit all ihren Sinnen. Gerade im Bereich Naturwissenschaft möchten wir uns den natürlichen Erkundungs- und Forscherdrang der Kinder zu nutze machen und ihnen so nach und nach ein Grundlagenwissen über Natur und Technik vermitteln.

Ziele:

Den Forscherdrang und das Neugierdebedürfniss der Kinder wecken und fördern

Durch experimentieren und Entdecken soll das Kind vielfältige Erfahrungen im Bereich Naturwissenschaft sammeln können

Zusammenhänge erkennen und verstehen lernen

Ursache und Wirkung erkennen und aufeinander beziehen

Physikalische Phänomene erkunden und verstehen lernen

Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken

Naturkreislauf kennenlernen

Grunderfahrungen in den Bereichen Feuer, Wasser, Luft und Erde sammeln

Schulung der Sinne

Umsetzung in der Praxis:

Experimente durchführen

Sachbilderbücher/Lexika betrachten

Ecke die zum experimentieren einlädt

Freispielzeit: Magnetspiele, Konstruktionsmaterial

Exkursionen und Naturerkundungen

Bereitstellung von Materialien die zum erforschen und ausprobieren einladen

Naturwissenschaftliche Projekte (das Wetter, Temperaturen, Vorgänge in der Natur)

Sachkunde zu bestimmten Themen (zum Beispiel Schnee)

4.2.5 MUSIKALISCHE KOMPETENZ

Was ist das?

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Mit Hilfe von musikalischen Angeboten können Kinder ihrer Umgebung kennenlernen und können sich ganzheitlich entwickeln. Musikalische Kompetenz meint mehr als nur singen. Vielmehr beinhaltet die musikalische Kompetenz die Bereiche Rhythmus, Bewegung, Sprache, Instrumente, Klanggeschichten, Rhythmik usw. .

Musik hilft den Kindern ihre Gefühle auszudrücken, sich im Bereich Körperbewusstsein und in der Grob- bzw. der Feinmotorik weiterzuentwickeln. Zudem dienen rhythmisch-musikalische Angebote der Entspannung und sorgen für innere Ausgeglichenheit.

Ziele:

Gemeinsames musizieren fördert die Kontakt- und Teamfähigkeit

Musik trainiert das Gehör und schult das Gefühl für Takt und Rhythmus

Die Sprech- und Singstimme wird entdeckt

Der aktive Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes

Sprachliche Fähigkeiten werden trainiert

Musik sensibilisiert die Sinne und spricht die Emotionen der Kinder an

Förderung des Selbstbewusstseins - jeder kann sich einbringen und hat Erfolgserlebnisse

Kennenlernen von unterschiedlichen Musikrichtungen

Bewegungsabläufe werden durch Tänze harmonisiert

Musik regt Kreativität und Phantasie an

Umsetzung in der Praxis:

Musikalische Angebote im Stuhlkreis oder in Kleingruppen

Einsatz von Orff- und Rhythmusinstrumenten

Rhythmikstunden und musikalische Bewegungsangebote

Lieder, Klanggeschichten, Musikstoppspiele, Tanzgeschichten, Reime werden erlernt

Rhythmusspiele (Rhythmus klatschen, erfinden, nachahmen...)

Malen nach Musik

Spielerischer Einsatz von Musikinstrumenten

4.2.6 GESUNDHEITSERZIEHUNG

Was ist das?

Verantwortung für den eigenen Körper, seine Gesundheit und sein eigenes Wohlbefinden zu übernehmen sind Grundvoraussetzungen die wir jedem Kind vermitteln möchten. Schon im Kindergartenalter sollen die Kinder an eine gesunde Ernährung und Lebensweise herangeführt werden. Der Bereich Gesundheitserziehung umfasst unter anderem die Bereiche Hygiene, Körperpflege, Ernährung und Schutz und Sicherheit vor Gefahren.

Ziele:

Stärkung des Wohlbefindens

Eigene Gefühle/Bedürfnisse wahrnehmen und steuern

Den eigenen Körper kennenlernen

Geschlechtsbewusste Erziehung

Grundstein für ein bewusstes und gesundes Leben bilden

Essen mit allen Sinnen erleben

Wissensvermittlung in den Bereichen Ernährung, Körperpflege, Hygiene

Ängste nehmen (Krankenhaus, Zahnarzt,...)

Vermittlung von Techniken zur Erhaltung der Gesundheit (Hände waschen, Nase putzen...)

Umsetzung in der Praxis:

Geleitete Angebote zur Gesundheitserziehung (Gespräche/ Geschichten/ Bücher/ Arbeitsblätter/ Lieder usw.)

Regelmäßige „Gesundheitsprojekte“

Obst- und Gemüsetage

Exkursionen oder Besuche (Krankenwagen, Arztbesuche)

Zahnputzaktion

Vorbildfunktion der Erzieher

Regelmäßige Bewegungseinheiten

Teilnahme an Aktionen wie zum Beispiel „Knaxiade“

4.2.7 UMWELTERZIEHUNG

Was ist das?

Jedes Kind soll die Natur, seine Umgebung und die Tierwelt mit allen Sinnen erleben und kennenlernen. Schrittweise sollen Kinder ein Bewusstsein für Vorgänge in der Natur entwickeln und sich selbst als Teil davon sehen. Kinder sollen eine tiefe Beziehung zur Natur aufbauen und so lernen verantwortungsvoll mit ihr umzugehen.

Ziele:

Wissensvermittlung im Tier- und Pflanzenbereich

Sorgsamer Umgang mit der Umwelt

Sensibilisierung für Vorgänge in der Natur

Zusammenhänge zwischen sähen, wachsen, ernten erfahren

Natur hautnah erleben und spüren

Müllreduzierung/Mülltrennung/Umgang mit Wasser/Strom kennenlernen

Vermittlung von Sachwissen

Umsetzung in der Praxis:

Angebote im Stuhlkreis zum Thema (Bücher/Geschichten/Experimente)

Waldtage, Spaziergänge, Erkundungen

Aufenthalt im Freien

Forschen und Experimentieren

Bereitstellung von Sachbüchern, Lupen, Lexika,...

Mülltrennung im Kindergarten

Einbezug von Naturmaterialien in Spiele (Kastanien zum Zählen, Kastanien als Baumaterial...)

Basteln mit Naturmaterialien den Jahreszeiten entsprechend

Einsähen und ernten von Kräutern/Obst/Gemüse

4.2.8 BEWEGUNGSFÖRDERUNG

Was ist das?

Bewegungserziehung ist für uns wesentlicher Bestandteil der Kindergartenarbeit. Neben dem Spielen zählt die Bewegung zu den wichtigsten Ausdrucksformen von Kindern. Um das Wohlbefinden zu erhalten, eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten und die motorischen Fähigkeiten zu schulen sind Bewegungseinheiten für Kinder unerlässlich.

Ziele:

Gesunde Entwicklung in allen Bereichen

Eigenen Körper kennenlernen und einschätzen

Ausdruck von Gefühlen und Empfindungen

Kondition/Kraft und Körpergefühl trainieren

Vorbeugung von Haltungsschäden oder Übergewicht

Verbesserung der kognitiven Leistungen

Innere Ruhe durch ausreichende Möglichkeiten seinem Bewegungsbedürfnis auszubilden werden

Steigerung der Konzentration

Verbesserung des Selbstbewusstseins

Umsetzung in der Praxis:

Bewegungsangebote während der Freispielzeit im Turnraum

Regelmäßiger Aufenthalt im Freien (klettern, balancieren, Fußballspielen...)

Feste Turntage

Bewegungs-, Sing- und Tanzspiele

Spaziergänge und Wanderungen

Rhythmikstunden

Entspannungsgeschichten und Massagen

4.2.9 ETHISCHE/ RELIGIÖSE ERZIEHUNG

Was ist das?

Religiöse Erziehung bedeutet, dem Kind Grundlagen mitzugeben und gleichzeitig offen machen für Neues. Achtung und Toleranz gegenüber anderen spielt dabei eine wichtige Rolle. Außerdem pflegen wir bestimmte religiösen Festen im Jahresablauf wie Sankt Martin, Weihnachten, Ostern usw. und erleben diese gemeinsam immer wieder mit den Kindern.

Ziele:

Akzeptanz anderer Menschen und Religionen/Sitten/Bräuchen
Kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben
Erlernen von Liedern und Gebeten
Andere Meinungen akzeptieren
Hintergründe zu biblischen Geschichten erfahren und verstehen
Gemeinsamkeiten erkennen/sich daran erfreuen

Umsetzung in der Praxis:

Religiöse Feste werden kindgemäß näher gebracht und gefeiert
Umgang mit der Bibel
Bibelgeschichten
Besuch der Kirche
Gottesdienstgestaltung
Respektvoller Umgang innerhalb der Gruppe
Achtung und Toleranz als wichtige Werte vermitteln
Durch Gespräche/Bilder andere Religionen kennenlernen
Tischgebete

5. Umsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsziele:

5.1 Stammgruppen und Teilöffnung

Stammgruppe:

In unserer Einrichtung gibt es aktuell zwei Stammgruppen mit festem Personal. Jedes Kind wird am Anfang der Kindergartenzeit einer Gruppe zugeordnet in welcher es den Großteil des Vormittages verbringt, aber auch Aktionen wie Bastelangebote, gruppenspezifische Angebote, Geburtstagsfeiern usw. wahrnimmt. Die Stammgruppe erleichtert dem Kind besonders während der ersten Wochen die Eingewöhnung in den Kindergarten. Nachdem das Kind sich in seiner Stammgruppe wohlfühlt, kann es im individuellen Tempo den Schritt in die andere Gruppe bzw. die anderen Räume gehen.

Teilöffnung:

Die Stammgruppen werden täglich während der Freispielzeit ab 09.00 Uhr bis ca. 11 Uhr geöffnet. Eine festgelegte Anzahl von Kindern darf unter Einhaltung ganz bestimmter Regeln die andere Gruppe besuchen, den Bewegungsraum nutzen oder eines der wechselnden Angebote in den Nebenräumen wahrnehmen (zum Beispiel Kreativecke, Werkbank, Buchstaben-/Zahlenzimmer). Bei der Planung der zusätzlichen Angebote berücksichtigen wir die Bedürfnisse und Anregungen der Kinder.

Die Teilöffnung der Stammgruppen ist Bestandteil unseres pädagogischen Ansatzes, welcher für das Kind viele Vorteile mit sich bringt:

- Zusätzliche Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten
- Soziale Kontakte über die Gruppe hinaus
- Mut und Selbstvertrauen entwickeln
- Neue/unbekannte Wege gehen
- Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden noch mehr berücksichtigt
- Bestimmte Umgangsformen und Verhaltensregeln einüben
- Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

5.2 Das Freispiel:

SPIELprozesse = LERNprozesse

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform und die Haupttätigkeit von Kindern überhaupt. Es ermöglicht dem Kind sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und somit zu Lernen. Dabei gibt es unzählige verschiedene Spielformen – Rollenspiel, Konstruktionsspiel, Tischspiel, Bewegungsspiel usw. .

Das Freispiel kennzeichnet sich durch die Eigenbestimmung des Kindes und gleichzeitig erlebt es sich als Teil einer Gemeinschaft.

Es entscheidet selbst:

Was spiele Ich?

Wo spiele Ich?

Mit wem spiele Ich?

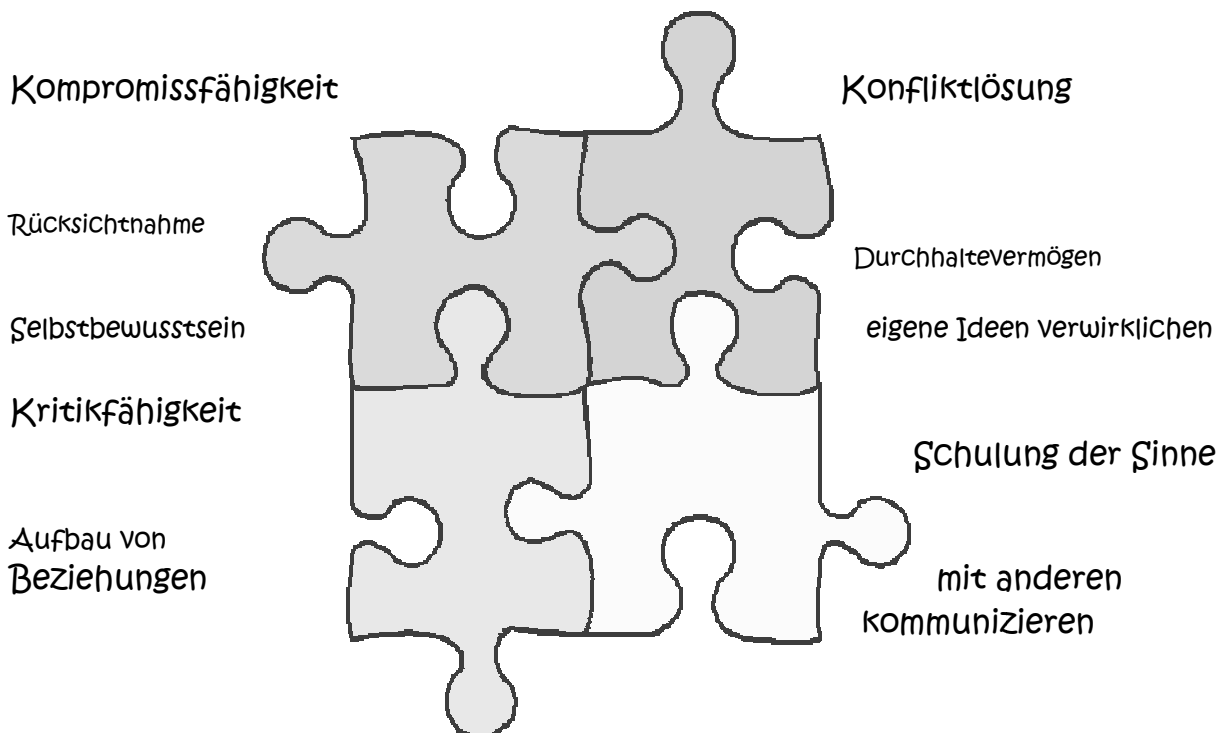
Spiele ich allein oder mit anderen?

Wie lange spiele Ich?

Wie oft spiele ich das Gleiche?

Durch die Bereitstellung von vielfältigen Materialien, ausreichend Zeit und einem Klima das zum Ausprobieren und Erkunden einlädt, sammelt das Kind vielfältige positive Erfahrungen. Diese positiven Erfahrungen führen langfristig zu selbstbewussten und kreativen Persönlichkeiten. Das pädagogische Personal hat während der Freispielzeit die Aufgabe Spielsituationen zu beobachten oder sich aktiv am Spiel zu beteiligen. Wir Erwachsene überlassen die Kinder nicht nur sich selbst, sondern greifen ein wenn das Kind Unterstützung und Führung braucht. Die selbstständige Organisation des Freispiels wird den Kindern durch vereinbarte Gruppenregeln und unsere Raumaufteilung erleichtert.

Das Kind übt sich im Freispiel in folgenden Bereichen:



Beschäftigungen:

Innerhalb der Freispielzeit finden regelmäßig Beschäftigungen in einer Kleingruppe oder der gesamten Gruppe statt. Hierbei wird ein Angebot von den Erziehern für die Kinder vorbereitet. Wir verfolgen damit immer ein bestimmtes Ziel und wollen den Kindern bestimmte Kompetenzen vermitteln.

Auch am Nachmittag finden bei uns neben der Freispielzeit verschiedene Angebote für Kinder statt. Wir versuchen diese möglichst abwechslungsreich zu gestalten und die Bedürfnisse und Anregungen der Kinder mit einzubeziehen.

Die Freispielzeit und unsere Beschäftigungen werden von uns in Wochenplänen dokumentiert.

5.3 Vorschulerziehung:

Bereits mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Sie beinhaltet eine ganzheitliche Förderung des Kindes in allen Lebens- und Lernbereichen. Jedes Kind soll seine eigene Lernmotivation und sein natürliches Neugierdebedürfnis entfalten, und so zunehmend Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln.

Im letzten Kindergartenjahr schaffen wir für die „Vorschulkinder“ besondere Lernangebote. Auch durch das zunehmende Übertragen von Aufgaben im Alltag erhalten die Kinder die notwendigen Kompetenzen für den Schulalltag.

Unsere Vorschulerziehung findet sowohl in der Stammgruppe als auch gruppenübergreifend statt. Bei der Gestaltung und Durchführung der Lernangebote orientieren wir uns am Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder.

So findet Vorschulerziehung statt:

- Gezielte Sprachförderung durch „Wuppi“, „Olli Ohrwurm“ oder das „Würzburger Trainingsprogramm“ (findet über einen bestimmten Zeitraum täglich statt)
- Mathematische Förderung „Entdeckungen im Zahlenland“ (findet einmal pro Woche statt)
- Verkehrserziehung (mit der Polizei)
- Arbeitsblätter
- Anspruchsvoller Aufgaben und Aktivitäten im Alltag
- Patenschaft für jüngere Kinder
- Besondere Veranstaltungen für Vorschulkinder (Übernachtung, Ausflug, Schulbesuch,...)

5.3.1 „Vorkurs Deutsch“

Für alle Kinder deren Elternteile nicht deutschsprachig sind, findet im letzten Kindergartenjahr der Vorkurs Deutsch - in der Schule und im Kindergarten - statt. Dieser soll den Kindern noch mehr Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache vermitteln und so den Start in der Schule erleichtern. Zur gezielten Sprachförderung setzen wir verschiedene Materialien ein. Zum Beispiel

LÜK-Kasten, Rate- und Reimspiele, Sprachspiele, „Phono Cards“, Arbeitsblätter usw. . Wir fördern die Kinder mit „Migrationshintergrund“ sowohl einzeln, in einer Kleingruppe oder aber auch in der Großgruppe.

5.4 Rolle der Erzieherin:

Wir möchten mit den Kindern demokratische Grundsätze einüben. Dazu gehört für uns die Möglichkeit sich eine eigene Meinung zu bilden, diese zu äußern und Mitbestimmung einzuüben.. Durch gelebte Alltagsdemokratie, erfahren die Kinder, dass jeder in der Gemeinschaft wichtig und wertvoll ist und sich auf seine Weise einbringen kann.

Wir möchten die Kinder zur Selbstständigkeit erziehen, damit sie ihr Leben selbstständig bewältigen können. Wir geben den Kindern nur so viel Hilfestellung wie nötig, um dem Kind nur so wenig von dem abzunehmen was es schon alleine bewältigen kann.

5.5 Projektarbeit:

Mit Projektarbeit ist die Bearbeitung eines Themas über einen bestimmten Zeitraum gemeint. Bei der Auswahl des Projektthemas orientieren wir uns am Jahresthema, zeitlichen Gegebenheiten und an den Bedürfnisse der Kinder.

Durch die gemeinsame Planung und das schrittweise Vorgehen bei Projekten sowie das gemeinsame Hinarbeitet auf das Projektziel werden folgende Kompetenzen gefördert:

Rahmenplan

- Zusammenhänge verstehen
- Selbsthilfe zu erlernen
- Arbeitsschritte einer

Beispiel für Projekte: Gesundheit und Krankheit, Nikolaus, Farben und Formen, Meine Familie, Unsere Erde usw.

5.6 Situationsbezogener Ansatz

Kinder lernen am effektivsten wenn Sie motiviert sind. Wir stimmen unsere pädagogische Arbeit auf die Fragen, Bedürfnisse und Situationen der Kinder ab, um möglichst viel Interesse bei den Kindern zu wecken.

Der situationsbezogene Ansatz setzt voraus, dass wir Erzieher die Kinder gut beobachten und sensible auf deren aktuelle Situation eingehen. Wir bieten den Kindern entsprechende Lernangebote an, lassen aber den Kindern gleichzeitig die Möglichkeit sich für oder auch gegen das Lernangebot zu entscheiden.

5.7 Beobachtung und Dokumentation:

Die Entwicklung der Kinder verfolgen wir durch gezielte und regelmäßige Beobachtungen. Dadurch erhalten wir Informationen über den Lernerfolg, den aktuellen Entwicklungsstand und das Verhalten des einzelnen Kindes.

Um die Fortschritte so objektiv wie möglich zu erfassen, bedienen wir uns verschiedener Methoden.

- Standardisierte Beobachtungsbögen (PERIK, SELDAK, SISMIK)
- Freie Beobachtung einer (Spiel-)Situation
- Produkte kindlicher Aktivitäten (Bilder, Zeichnungen, Gebasteltes, Erzählungen...)

Wir beobachten jedes Kind in regelmäßigen Abständen und dokumentieren unsere Beobachtungsergebnisse. Diese reflektieren wir bei Bedarf im Team, nutzen die Ergebnisse als Basis für Elterngespräche und für die weitere pädagogische Planung. Außerdem erleichtern sie uns die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

5.8 Förderung der Sozialkompetenz

Für alle Bildungsprozesse sind soziale Beziehungen die Grundvoraussetzung. Jedem Kind wird in unserer Kindertageseinrichtung die Chance ermöglicht, Fähigkeiten und Fertigkeiten im sozialen Bereich zu erlernen. Wir bieten eine Atmosphäre in der Kinder sich wohlfühlen und durch vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten anderen Kindern immer wieder auf's Neue begegnen.

Kinder bauen im Kindergarten zu gleichaltrigen Kindern erste Beziehungen auf, lernen miteinander zu leben und mit ihren individuellen Stärken und Schwächen umzugehen. Dabei wird jedes Kind individuell von den Erziehern gestärkt und positiv unterstützt. Im offenen Kontakt lernen die Kinder im Laufe der Zeit sich in andere einzufühlen und stabile Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.

5.9 Förderung der Lernmethodischen Kompetenz

Kinder lernen hauptsächlich durch Erfahrungen. Um diese Lernerfahrungen bei den Kindern zu festigen und ihnen diese bewusst zu machen, greifen wir diese im Freispiel aber auch bei gezielten Angeboten immer wieder durch Gespräche auf.

Zudem möchten wir den Kindern im Alltag verschiedene Techniken und Methoden zu vermitteln, um sich Wissen selbstständig anzueignen.

5.10 Partizipation:

Jedes Kind in unserer Einrichtung verfügt über sehr viel Eigenkompetenz und Persönlichkeit. Somit trägt jeder entsprechend seinem Entwicklungsstand, seinen Bedürfnissen und seinen Erfahrungen wesentlich zur Gestaltung unserer Arbeit bei.

Wir als Erzieher stehen ständig im wertschätzenden Dialog mit den Kindern und führen Beobachtungen durch, um Bildungsthemen und Schwerpunkte herauszufinden. Auch bieten wir den Kindern im Stuhlkreis oder bei Gesprächsrunden die Möglichkeit an, sich aktiv am Bildungsthema und an den Projektvorbereitungen zu beteiligen.

6. Elternarbeit:

„Elternarbeit ist ein gemeinsamer Lernprozess: Eltern und Erzieher beraten über Ziele und Methoden, Probleme und Lösungsvorschläge. Eltern und Erzieher lernen, dass Erziehung nicht etwas Statisches ist, sondern konkrete Veränderungen unterworfen ist, auf die aktiv Einfluss genommen werden kann.“ (Wilma Grossmann, 1987)

Ein guter und regelmäßiger Kontakt zwischen Kindergarten und Elternhaus ist für uns eine grundlegende Voraussetzung für die gemeinsame Erziehung des Kindes. Die Erziehungspartnerschaft zeichnet sich durch gegenseitiges Vertrauen, Ehrlichkeit, Respekt und Offenheit.

Wir freuen uns zudem über jede aktive Mitarbeit und Mitgestaltung durch die Eltern.

Formen der Zusammenarbeit:

Tür- und Angelgespräche: Austausch von kurzen Informationen, Vermittlung von Eindrücken, dienen der besseren Kommunikation

Elterngespräche/Elterngesprächswochen: Zur Pflege der Erziehungspartnerschaft, zum Austausch über den Entwicklungsstand aber auch bei Problemen oder Auffälligkeiten finden regelmäßig Entwicklungsgespräche zwischen Kindergarten und Elternhaus statt. Ein Elterngespräch ist jederzeit nach Absprache mit der Erzieherin möglich.

Elternbriefe: In regelmäßigen Abständen erhalten alle Eltern einen Infobrief mit Terminen/Veranstaltungen, Besonderheiten und wichtige Informationen rund um unsere Arbeit.

Pinnwand: Jede Gruppe besitzt eine eigene Pinnwand. Sie gibt einen Überblick über gruppeninterne Veranstaltungen und stellt Ihnen in Form eines Wochenplans die Arbeit der jeweiligen Gruppe dar. An der Infotafel im Eingangsbereich hängen sowohl allgemeine Informationen rund um unsere Arbeit, Listen zum Eintragen, Kinderkrankheiten usw. als auch Informationen von Eltern für Eltern (Kleiderbasar, Bücherei,)

Elternzeitschrift: Regelmäßig können alle Eltern den Elternratgeber „Mobile“ gratis mitnehmen. Bei Bedarf können auch Fachbücher vom Kindergarten ausgeliehen werden.

Elternabende: Mehrmals jährlich bieten wir Elternabende zu verschiedenen Themenbereichen an. Bei der Auswahl können von Eltern gewünschte Themen berücksichtigt werden – mit oder ohne Referenten.

Elternbeirat: Zu Beginn des Jahres wird ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Ansichten der Eltern, wirkt unterstützend, ist beratend tätig und wird über wichtige Punkte informiert. In regelmäßig Sitzungen mit dem Team und dem Träger werden zum Beispiel gemeinsame Aktivitäten geplant, Mitwirkungsmöglichkeiten erläutert, aktuelle Informationen weitergegeben und diskutiert, Elternabende besprochen, pädagogische Arbeit vorgestellt, Feste geplant usw.

Elternbefragungen: Einmal jährlich führen wir eine Elternbefragung durch. So haben wir die Möglichkeit unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, Wünschen und Anregungen aufzunehmen.

Elternaktionen: Bei uns im Kindergarten haben alle Eltern die Möglichkeit sich aktiv am pädagogischen Geschehen zu beteiligen. Zum Beispiel Berufe vorstellen, Basteln, Kochen, Vorlesen, usw.

Feste und Feiern: Alle Eltern dürfen sich regelmäßig an der Vorbereitung, Durchführung und Gestaltung von Festen und Feiern beteiligen.

7. Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen neue und ungewohnte Situationen bevorstehen. Alle Übergänge die ein Kind bewältigt, sind ganz wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung und zudem prägend für die Zukunft. Besonders der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist von größter Bedeutung und verlangt von allen Beteiligten eine aufmerksame Begleitung.

Kinder lernen bei allen Übergängen schwierige Situationen zu bewältigen, und erwerben gleichzeitig zahlreiche neue Kompetenzen.

a. ÜBERGANG ELTERNHAUS - KINDERGARTEN:

In den ersten Wochen liegt der Schwerpunkt bei der Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten.

Die erste Trennung von den gewohnten Bezugspersonen ist oft von starken Emotionen geprägt und führt häufig zu typischen Stressreaktionen wie Weinen, Angst und Rückzug.

Jedes Kind bewältigt die Eingewöhnung in den Kindergarten in einem anderen Tempo. Unser Aufnahmekonzept beinhaltet, individuell auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen. So schaffen wir für jedes Kind die Möglichkeiten unter Absprache mit der Erzieherin die Bring- und Abholzeiten individuell zu gestalten. Da besonders Kinder unter 3 Jahren meist eine längere und intensivere Eingewöhnungsphase benötigen, besteht die Möglichkeit die

Mindestbuchungsstunden von 20 Stunden pro Woche auf 10 Stunden pro Woche (längstens jedoch bis zum 3. Geburtstag!) zu reduzieren.

Wichtige Faktoren die bei der Gestaltung der Eingewöhnung eine Rolle für uns spielen sind: der Entwicklungsstand des Kindes, das Alter, der Monat des Kindergarteneintritts, Erfahrungen des Kindes mit Trennungsprozessen und die Anzahl der Kinder die eingewöhnt werden.

Wir gewöhnen die Kinder außerdem „elternbegleitend“ ein. Sie als Eltern kennen Ihr Kind am besten und können somit wesentlich als Erziehungspartner zu einer guten Eingewöhnung im Kindergarten beitragen. Wir als pädagogische Fachkräfte beobachten die Kinder während der ersten Wochen besonders intensiv, dokumentieren die Entwicklungsschritte und tauschen uns immer wieder mit den Eltern aus.

Übergänge begleiten:

Ein positives Erleben und Bewältigen des Übergangs vom Elternhaus in den Kindergarten ist von größter Bedeutung, weil dieses Bewältigungsverhalten prägend für die Zukunft ist.

Außerdem tragen gelungene Übergänge wesentlich zu einer positiven Gesamtentwicklung bei und führen langfristig zu einem positiven Selbstbild des Kindes.

Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten auf zwei verschiedene Arten – mit dem Kind und mit den Eltern:

ÜBERGANGSBEGLEITUNG MIT DEM KIND:

- das Kind bei der Trennung unterstützen und es trösten
- mit Zeit und Ruhe auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingehen
- tägliche Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit
- die Zeit ohne Eltern langsam steigern
- dem Kind bei der Eingliederung in die Gruppe begleitend zur Seite stehen

ÜBERGANGSBEGLEITUNG vom Kindergarten MIT DEN ELTERN:

- Im Vorfeld: Anmeldegespräch, Schnuppertag, Elternabend
- Regelmäßiger Informationsaustausch mit der Erzieherin
- Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung von Trennungsprozessen

- Individuelle Bring- und Abholzeiten für die neuen Kinder
- Möglichkeit für die Eltern das Kind so lange wie nötig mit in die Gruppe zu begleiten

b. ÜBERGANG KINDERGARTEN - GRUNDSCHULE:

Am Ende der Kindergartenzeit steht für jedes Kind ein weiteres wichtiges Ereignis an:

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Wir im Kindergarten bereiten die Kinder nicht nur auf das spätere Leben vor, sondern bilden vor allem einen wichtigen Baustein im Hinblick auf die schulische Entwicklung. Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, ist eine Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten unerlässlich. Durch eine gemeinsame Gestaltung des Übergangs können dem Kind mögliche Ängste genommen und positive Eindrücke vermittelt werden.

So arbeiten wir mit der Grundschule zusammen:

- Austausch mit den Lehrern im Hinblick auf die Schulfähigkeit und die Fähigkeiten einzelner Kinder (nur mit Einverständniserklärung der Eltern!)
- Schnuppertag der Vorschulkinder in der Schule
- Elternabend der Schule zum Thema Schulfähigkeit
- Austausch von Lehr- und Lernmaterialien zwischen Kindergarten und Grundschule, zum Beispiel Sprachprogramm „Phono Cards“
- Gespräche zwischen Eltern – Erzieher und bei Bedarf mit einem Lehrer
- Kennenlernnachmittag der Vorschulkinder Günz und Vorschulkinder Westerheim
- Besuch des Lehrers in der Schule mit Schulbesichtigung
- Reflexion mit dem Lehrer über die bereits eingeschulten Kinder
- Jedes Vorschulkind erhält zum Abschied drei Gutscheine für den Besuch im Kindergarten im ersten Schuljahr
- Gegenseitige Einladung zwischen Kindergarten und Grundschule - zum Beispiel Martinsfest, Sommerfest usw.
- Vorkurs zur Sprachförderung für Kinder mit nicht deutscher Herkunft

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

